

# Auf den Punkt gebracht: Frauen im Leitungs- und Verkündigungsdienst & Frau

Referat während der Theologischen Leitertagung des MV 2002  
von Ekkehart Vetter

Dieses Referat wurde während der theologischen Leitertagung (TLT) des Mülheimer Verbandes (MV) im September 2002 im MV-Begegnungszentrum in Niedenstein gehalten. Es gibt nicht die von der MV-Delegiertentagung beschlossene Lehrmeinung des MV wieder, sondern die des Referenten. Die Inhalte des Referates sollen zur Diskussion des Themas innerhalb der MV-Gemeinden anregen. Ein offizieller Beschluss oder ein Empfehlungspapier zum Thema durch die MV-Delegiertentagung steht noch aus und soll in absehbarer Zeit hergestellt werden.

**Meine Aufgabe** soll sein, nur nach allem Gesagten irgendwie „den Sack zuzubinden“. Geht das überhaupt? Kann man alle definitiv ausgesprochenen Auffassungen und Positionen unter uns „unter einen Hut bringen“? Dabei will ich nicht nur versuchen, die großen Verbindungslinien zu ziehen, sondern möchte auch meine Position in dieser Frage deutlich machen.

Doch zunächst noch einmal zur „Geschichte“ dieses Themas im MV und zu seiner Relevanz. Manche halten es für ein überflüssiges Thema, andere wollen sich nicht an das „heiße Eisen“ heranwagen – nämlich die Frage nach der Rolle der Frau in der Gemeinde. Dabei ist es weder überflüssig noch ein heißes Eisen, es ist einfach ein biblisches Thema. Die heilige Schrift redet davon.

Zu der Frage nach der biblischen Gesamtsicht in Bezug auf dieses Thema gehört auch die Frage nach Leitungsverantwortung und Verkündigungsauftrag von Frauen in der Gemeinde.

**Wir haben vor einiger Zeit beschlossen, uns im MV diesem Thema stellen, und zwar aus mehreren Gründen:**

1. Es ist ein wichtiges biblisches Thema, das von großer Alltagsbedeutung in unseren Gemeindegemeinden ist.

2. MitarbeiterInnen aus Gemeinden fragen die Leitung des MV, wie sie zu der Frage der Frauenordination steht.

3. In unseren Gemeinden gibt es Bewegung in dieser Frage: Längst sind Frauen in Leitungsgremien. Die predigende Frau ist in vielen Gemeinden des MV durchaus keine exotische Ausnahme mehr. Hier und da beginnen Gemeinden, weibliche Älteste zu berufen. Gemeinden verfassen für sich theologische Leitlinien, die der Zusammenfassung und Vereinheitlichung bedürfen.

4. Theologisch geht es um die Frage, ob eine Frau überhaupt lehren bzw. in welchem Rahmen lehren darf. Dabei ist interessant, dass die Praxis Teilbereiche dieses Fragekomplexes längst entschieden hat: Frauen lehren z.B. in der äußeren Mission und in Deutschland an theologischen Ausbildungsstätten, im religionspädagogischen Bereich lehren sie Kinder und Jugendliche und als Gemeindepädagoginnen tun sie einen wertvollen Dienst.

5. Die Spannung bzw. der Widerspruch zeigt sich meines Erachtens dort, wo an evangelikalen und charismatischen Ausbildungsstätten Frauen eine theologische Ausbildung erhalten und die vielfältigen Dienste der Frauen in den Gemeinden stillschweigend akzeptiert und in der

Missionsarbeit selbstverständlich sind, andererseits aber Predigt- und Lehrdienste in Gemeinden und christlichen Werken teilweise nicht erwünscht scheinen und lehrmäßig der Dienst der Frauen nicht akzeptiert wird.

Aus diesen Gründen sind wir im MV gefordert, Stellung zu beziehen. Im Ältestenrat haben wir beschlossen, die Stellungnahme des MV bzw. der DT in folgendem Zeitrahmen vorzubereiten. Bei der Delegiertentagung 2002 haben wir dieses Thema auf unterschiedliche Weise eingeführt (Kurzreferate; Vorstellen bereits gängiger Gemeindepraxis). Sowohl die TLT 2002 als auch die anschließende GLT sollten diesem Thema gewidmet sein. So ist gewährleistet, dass dieses Thema auch in den Gemeindeleitungen vor Ort aufgegriffen werden kann. Die Delegiertentagung 2003 wird dann die anstehenden Fragen entscheiden. Hier werden wir nach diesen beiden Tagungen noch einmal neu nachdenken, ob eine wie auch immer aussehende Entscheidung im Mai 2003 in Berlin Sinn macht, oder ob wir hier noch Zeit brauchen.

#### Unsere Situation im MV und vor der TLT 2002

Ich sagte es eben schon, was die Umfrage vor der DT in allen MV-Gemeinden deutlich gemacht hat: Mitarbeit und Dienst von Frauen in unseren Gemeinden ist vielfältig, Frauen sind vielfach in Gemeindeleitungsgremien vertreten, in einigen wenigen Gemeinden gibt es auch Ältestinnen, in wieder einigen Gemeinden wird freimütig gesagt, dass dieser Leitungsdienst sich trotz anderer Bezeichnung kaum vom Ältestendienst unterscheidet.

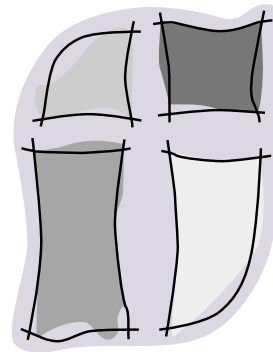
In vielen Gemeinden gibt es – wenn auch insgesamt nicht sehr häufig – die predigende Frau, in anderen ist das bisher nicht denkbar. Mit anderen Worten: Wir haben hier eine Praxisbreite, in der uns nicht nur „peanuts“ unterscheiden. Was in X möglich und gewollt ist, wird in Y klar abgelehnt. Was also tun?

Wir haben eine mögliche Alternative schon zurückgewiesen, nämlich: Am Besten wir reden gar nicht drüber. Sollen die anderen doch machen, was sie für richtig halten, wir sehen das hier so. Wir haben uns vielmehr entschieden, über die anstehenden Fragen zu diskutieren, sie von ganz verschiedenen Zugängen her zu erörtern, damit wir nicht – vielleicht erst in zehn oder 20 Jahren – ein dickes Problem haben.

#### Was hat die thematische Erörterung auf dieser TLT erbracht?

- **Manfred Vetter** hat zur Eröffnung der Tagung deutlich gemacht, dass die eigene geistliche Prägung Auswirkungen hat auf die Auslegung bzw. das Verstehen von Texten. Der Abend sollte uns bewusst machen, dass wir in jeder Hinsicht, aber auch in Bezug auf unser Thema keine „unbeschriebenen Blätter“ sind.
- Der Vortrag von **Klaus-Günter Pache** machte klar: Bevor wir von Frauenordination reden, müssen wir erst einmal über Ordination an sich reden. Wie verstehen wir diese Dienstbeauftragung? Deutlich wurde: Wir verleihen hier nicht irgendeine besonderen geistlichen Weihen, sondern ein Ältester unter Ältesten wird – entsprechend auch seiner Begabung – mit dem Dienst beauftragt, Hirte und Verkündiger zu sein. Er bleibt dabei

# enordination im Mülheimer Verband?



Ältester unter Ältesten und wird nicht in eine geistliche Alleinverantwortung erhoben.

- **Markus Liebelt** hat dann in seinem Referat die sich durch AT und NT durchziehende Würde und Gleichwertigkeit der Frau gegenüber dem Mann betont. Auch die besondere Wertung der Mutterrolle (Haus/Hof) wurde deutlich. Jesus anerkannte und wertschätzte die Frauen im Gegensatz zu manchem, was in der damaligen Gesellschaft üblich war.
- **Sven Godau** machte bei seinem Durchgang durch die Paulusbriefe deutlich, dass Frauen in verschiedener Weise (Diakonin; evtl. Apostel?; beten; arbeiten; kämpfen für das Evangelium) mitarbeiteten. Seine provozierenden Fragen lauteten, ob die ntl. Textbasis aber nicht letztlich zu dünn sei, um die für uns anstehende Frage allein vom ntl. Textbefund her zu entscheiden. Und ob das Evangelium nicht letztlich verlästert werde, wenn wir vor dem Hintergrund unserer Zeit Frauen den Verkündigungsdienst verwehren.
- **Hans-Peter Pache** hat uns dann mit seiner exegetischen Tiefenbohrung vor Augen geführt, dass wir wahrlich nicht die ersten sind, die sich diesem Thema widmen. Neben seinen eigenen Schlussfolgerungen ist deutlich geworden, dass auch exegetische Arbeit nicht nur zu einhelligen Ergebnissen führt, sondern an dieser Stelle ein Spektrum von Auffassungen existiert, welches wir bewerten müssen.
- **Hannelore Ratz und Sabine Vetter** haben schließlich daraufhin gewiesen, dass Gott Frauen auch in besonders hervorgehobenen Leitungs- und Verkündigungsdiensten gesegnet hat. Ganz offensichtlich hat Gott

Frauen in weithin einflussreiche Dienste berufen.

## **Soweit ein ganz schneller Durchgang durch die Referate dieser Tagung. Ich denke, dass dabei aber Verschiedenes deutlich geworden ist:**

- Es gibt eine Fülle von ernsthaften Erörterungen zu diesem Thema, die nicht alle zu gleichen Ergebnissen kommen, auch von Menschen, die sich der Bibel als Wort Gottes verpflichtet wissen.
- Es ist ebenfalls deutlich geworden, dass es nicht nur um die Texte selbst geht, sondern um eine ganze Reihe von Vorentscheidungen, die Auswirkungen haben auch auf unsere exegetischen Ergebnisse (Schriftverständnis etc.).
- Und ich hoffe, dass ebenfalls deutlich geworden ist, dass Schwestern und Brüder, die zu anderen Ergebnissen kommen als ich in dieser Frage, nicht einfach leichtfertig – sagen wir engherzig biblizistisch auf der einen Seite oder locker liberal auf der anderen Seite – zu ihren Ergebnissen kommen, sondern dass auch hinter ihren Ergebnissen ernsthafte Überlegungen stehen, die Anfragen an meine Position sind.

## **Bevor ich nun einige Überlegungen zu unserem zukünftigen Weg als MV in dieser Frage sage, will ich wenigstens noch kurz einige Fragen streifen, die wir hier nicht ausführlich erörtern konnten, die aber für die Gesamtentscheidung, die wir zu treffen haben, auch eine gewisse Rolle spielen:**

- Wie wird diese Frage von anderen uns freundschaftlich verbundenen Kirchen entschieden? Und was bedeutet dann unsere

Entscheidung für das Miteinander mit diesen Menschen, deren Gemeinschaft wir bzw. die Zusammenarbeit mit ihnen wir ja suchen? Wir wissen, dass der Blick nach rechts und links sowohl im deutschen als auch im europäischen Raum ein ungeheuer buntes Bild ergibt.

- Wie schwer werten wir unterschiedliche Überzeugungen in dieser Frage?
- Ist damit der „status confessionis“, der Bekenntnisstatus (der über geistliche Gemeinschaft entscheidet) ausgerufen?
- Ist es angemessen, hier die Kategorie „Sünde“ und „Ungehorsam gegenüber dem Willen Gottes“ einzuführen?

Ältestinnen sind denkbar, wohl auch nicht die sporadisch predigende Frau (wenn ich die Vertreter dieser Position richtig verstehe).

- Andererseits die Position, die ich in Mülheim bei der DT vertreten habe (und dazwischen ganz viel Spielraum für unterschiedlich gesehene Einzelfragen).

## **Meine Thesen sind (und ich verzichte hier weitgehend auf die Begründungen, die ich bei der DT 2002 in Mülheim vorgetragen habe):**

- Das NT kennt sowohl das Gebot, dass die Frau schweigen soll als auch die Praxis der redenden, verkündigenden, prophe-



Die Kassettenaufnahmen der TLF-Referate waren stark nachgefragt

- Oder ist es angemessen, auf der Linie von Rö 14 und 15 über dieses Thema zu reden? Mit anderen Worten: Sind – unter dem Grundgesetz liebevoller Rücksichtnahme – unterschiedliche Positionen denkbar? (Lösung des Paulus: Nehmt einander an ...)
- Und natürlich: Wie gehen wir mit unter uns vorhandenen unterschiedlichen Überzeugungen um?
- Einerseits ist die Position zu finden: keine Pastorin, auch keine

zeienden und Leitungsaufgaben wahrnehmenden Frau.

- Das NT kennt sowohl die Aufforderung „Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre!“ als auch die lehrende Frau (Prisca bzw. Priscilla oder auch Junia oder auch Phöbe).
- Zur Beantwortung unserer Fragestellung gehören nicht nur zwei Sätze von Paulus, sondern auch die vielen Aussagen, die das Neue Testament zur Stellung von Frauen bei Jesus und in

der Mitarbeiterschaft von Paulus macht.

- Und zur Beantwortung der zur Diskussion stehenden Frage gehören die grundsätzlich theologischen Sätze, wie zentral Gal 3,28 („Keinen Unterschied ... Alle sind eins in Christus.“)

Daraus folgt: Wir müssen damit umgehen lernen, dass es aus Gründen, die hier nicht ausführlich erörtert werden können, beide Fakten im NT gibt, sowohl das Eine als auch das Andere. Dies wiederum gibt uns Freiheit.

Wir müssen in der Entscheidung dieser Frage die neutestamentliche Gesamtaussage sehen, und uns nicht allein auf zwei Verse fixieren, die nur eine Seite des neutestamentlichen Spektrum wiedergeben.

**Und dann sei da noch ein Blick in die – hoffentlich geistlich überlegte und beantwortete – Praxis gestattet. Und die sieht so aus:**

Frauen in Lehr-, Verkündigungs- und Leitungstätigkeiten und Beauftragungen gibt es zuhauf, sowohl in der Ortsgemeinde, als auch in der Mission(!) und in verschiedensten Gremien und



Die MV-Pastorenanwärter miteinander im Gespräch

übergemeindlichen Beauftragungen. Dies gilt auch für die Gemeinden, die eine Frauenordination ablehnen.

Es werden dann m.E. oft recht abenteuerliche theologische Konstruktionen bemüht, warum das eine alles (siehe 1. ...) sein darf, aber ein Pastorinnendienst der biblisch-theologische Sündenfall schlechthin sei. Sind diese Konstruktionen wirklich biblisch, oder dienen sie nicht vielmehr schlichtweg der Rechtfertigung lieb gewordener Ordnungen?

Und dann ist da die offensichtliche Erfahrung, dass es viele Frauen gibt, die ganz offensichtlich die Gabe der Leitung und

Verkündigung haben. Und man stellt sich die Frage: Kann es sein, dass Gott Gaben gibt und zugleich ihren Gebrauch in der Gemeinde verbietet?

**Es geht also nicht darum**

- etwa denen in die Leitung und Verkündigung drängenden Frauen nachzugeben;
- oder gar um irgendwelche Proporz- und Frauenquoten
- um ein Nachgeben in bezug auf historisch-kritische Auslegung sondern es geht darum, den Willen Gottes für seine Gemeinde herauszufinden.

**Meine Thesen zur Praxis**

1. Pragmatisch-erfahrungsorientiert: Wir haben längst die predigende und leitende Frau in unseren Gemeinden. Nicht überall, aber immer verbreiteter. Und ich unterstelle, dass gerade diese Entscheidungen – aufgrund der Tradition, in der wir stehen – nicht über Nacht gefallen sind, sondern aufgrund eines langen – und vielleicht auch nicht leichten – Entscheidungsprozesses zu Stande gekommen sind (z.B. in der Gemeinde in Mülheim). Und ich vermute, dass das Argument für diesen Dienst der Frau u.a. immer dies war: Die Frauen haben die Begabung für diesen Dienst!

2. Der gesamtbiblische Befund lässt m.E. Freiraum in der Frage des Verkündigungs- und Leitungsdienstes von Frauen zu. Wir stehen nicht außerhalb des Wortes Gottes, wenn Frauen in unseren Gemeinden predigen und leiten.

3. Wir wollen mit Respekt den Mitchristen begegnen, die in dieser Frage eine andere Entscheidung treffen.

4. Da Ältestenschaft – und somit geistliche Leitung – neutestamentlich immer Teamarbeit ist – und nie monarchisch strukturiert ist, dürfte einer Berufung von Frauen ins Ältestenamts nichts im Wege stehen. Klar bleibt dabei, dass Älteste zu neutestamentlicher Zeit aus dargelegten Gründen vermutlich in aller Regel Männer waren.

5. Wir sollten wegkommen von dieser elenden Fragestellung, was eine Frau „nicht darf“, vielmehr sollten wir fragen, wozu

Frauen im NT offensichtlich, weil die Texte es sagen, berufen waren – und wozu sie darum heute auch berufen sind.

- 6. Frauenordination: Ordination ist theologisch sorgfältig zu definieren, darum: Ja zum Leitungs- und Verkündigungsauftrag auch von Frauen, eingebunden – wie die Männer auch – in die Ältestenteams vor Ort.
- 7. Aus meiner Sicht ist auch die Pastorin im MV möglich.

**Was nun?**

- Zunächst einmal ist Nachdenken angesagt, nachdenken über die Argumente der Freunde, die zu anderen Ergebnissen kommen – für mich, und hoffentlich auch in umgekehrte Richtung.
- Andererseits sollten wir für die Gemeinden des MV eine Richtlinie herausgeben, die unseren Gemeinden als klare Empfehlung der geistlichen Leitung des MV, der TLT und letztlich der DT vorgestellt wird.
- Nachdenken ist wichtig. Wo aber das nötige Nachdenken zur sprichwörtlichen „langen Bank“ mutiert, auf der eine Entscheidung immer wieder nach hinten geschoben wird, da wird geistliche Leitung ihrer Aufgabe nicht gerecht.

**Einige Überlegungen und Thesen**

Zunächst zwei Thesen zu den Fragen, bei denen - soweit ich sehe - Übereinstimmung herrscht:

- 1. Eine leitende und lehrende Mitarbeit von Frauen in vielen Einzelbereichen der Gemeindegliederarbeit (Hauskreise / Kinder / Jugend / Senioren) ist – soweit ich sehe – unstrittig und wohl in den allermeisten Gemeinden üblich.
- 2. Frauen in Leitungsgremien sind ebenfalls weithin üblich, und wo es nicht der derzeitigen Praxis entspricht, ist es theologisch kein Problem.

Dann schlage ich vor, dass wir uns in einigen Bereichen Freiheit einräumen sollten (diese Freiheiten sind auch für das zwischenkirchliche Miteinander wichtig!). Auch wenn wir in diesen Fragen unterschiedliche Erkenntnisse haben, zerbricht die Gemeinschaft wegen der gemeinsamen Mitte nicht:

1. Die immer wieder mal predigende Frau, die entweder als Gastpredigerin oder als Mitglied der lokalen Gemeinde mit Predigtbegabung zum Einsatz kommt, sollte in MV-Gemeinden möglich sein.

2. Die Ältestin unter Mitältesten – also ein Teammitglied unter anderen, nicht in gesamtleitender Verantwortung für eine Gemeinde, sollte in MV-Gemeinden ebenfalls möglich sein. Wir gestehen uns gegenseitig zu, dass diese Frage weder heilsentscheidend ist, noch dass sich dadurch die Zugehörigkeit zur Gemeinde Jesu entscheidet.

3. Frauen, die in wesentlichen Einzelbereichen der Gemeinde leitend und verkündigend tätig sind (Rö 16,1: Phöbe), sollten ebenfalls in MV-Gemeinden möglich sein. Dies schließt Pastorinnen mit Sonderauftrag, z.B. Jugendpastorin, ein.

**Keine Einheit haben wir zur Zeit in folgendem Bereich:**

1. Da wir gleichzeitig wissen, dass auch diese Frage im Bereich unterschiedlicher Schrifterkenntnisse anzusiedeln ist, und weder die eine noch die andere Position unter der Kategorie der „Sünde“ zu fassen ist, hindert dies nicht die geistliche Gemeinschaft untereinander und zu anderen Kirchen, die diese Frage im Sinne einer Frauenordination entscheiden.

2. Darum schlage ich folgende Positionsbestimmung vor: Die ordinierte Pastorin, die in leitender Verkündigungsverantwortung als erste unter gleichen eine Gemeinde und einen Ältestenkreis leitet, wird unter uns in der Pastorenschaft und auch in der MV-Leitung unterschiedlich beurteilt. Wir beziehen darum keine gemeinsame Stellung in dieser Frage und empfehlen den Gemeinden, an dieser Stelle – in der auch in der geistlichen Leitung des MV keine Übereinstimmung besteht – nicht Fakten zu schaffen, die über dieses Positionspapier hinausgehen.

Ekkehart Vetter

